

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Pf., die zweispaltige 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 135

Samstag, den 15. November 1919

70. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter (6 Seiten).

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

H. B. 375. Die Einfuhr sowie der Verkauf folgender Zeitungen ist verboten:

1. Zeitung „Offene Wort“, Verlag in Berlin.
2. Zeitung „Jahrbuch“, Verlag in Berlin.

Nädesheim a. Rh., den 11. November 1919.

Rittmeister und Administrateur.
gez. Percin

Bekanntmachung.

Weber die Ereignisse, die sich am 8. und 9. Oktober in Kaiserslautern abgespielt haben, sind auf Jertum beruhende Auskünfte gegeben worden. Es ist daher wichtig, genau zu sagen, was vorgefallen ist.

Am 8. Oktober brach plötzlich und zu gleicher Zeit in verschiedenen Betrieben ein Streik von ungefähr 12 000 Arbeitern ohne irgend einen begründeten Grund aus.

Die Streikenden verlangten die Freilassung Abgeordneter, die im Anfang des Monats während einer Rundgebung an der Bürgermeisterei gegen das teure Leben verhaftet worden waren. Außerdem verlangten sie das Recht, sich frei versammeln zu dürfen.

Diese so vorgetragenen Forderungen konnten nicht angenommen werden. Abends um 7 Uhr stellten dann ihrerseits die Arbeiter des Elektrizitätswerkes, immer wieder ohne gewerbemäßigen Grund, die Arbeit ein und so befand sich die Stadt fast vollständig im Dunkeln.

Am 9. Oktober bildeten sich Streikgruppen und zogen durch die Stadt. Im Laufe dieser Rundgebung wurde mit Steinen gegen Soldaten geworfen, ein Motorradfahrer wurde bedrängt, eine Heiðfläche wurde überfallen und drei Offiziere wurden verletzt. Das Militär machte von seinen Waffen Gebrauch und einige Teilnehmer der Rundgebung wurden verletzt; einer von ihnen ist gestorben.

Es ist bewiesen, daß an der schlimmen Wendung, die diese Ereignisse genommen haben, das Einschreiten gewisser Elemente, welche der Ortsbevölkerung fremd sind, schuld ist. Die Identität eines dieser professionellen Aufwiegler ist auch festgestellt worden.

Er kam vom rechten Rheinufer und hatte schon in Hamburg, Kiel und Nürnberg Unruhen gestiftet. Die franz. Militärbehörden haben bei diesen Putsch die größte Geduld und die größte Ruhe an den Tag gelegt. Man braucht ja nur ihre Handlungsweise mit der zu vergleichen, die während des Krieges in dieser selben Stadt Kaiserslautern von den deutschen Militärbehörden angewandt wurde, um die gegen das teure Leben gerichteten Aufstände zu unterdrücken. Aber die französischen Behörden sind entschlossen, keinen Aufbruch mit revolutionären Absichten zu dulden. Der Stadt Kaiserslautern, deren Verwaltung diesen Aufbruch nicht voraussehen und durch ihre eigenen Mittel nicht zu unterdrücken verstand, wird eine gemeinsame Geldstrafe von 60 000 Mark auferlegt.

Nädesheim a. Rh., den 2. November 1919.

de Percin.

Rittmeister und Administrateur.

Anordnung.

Die von den damals zuständigen Ministern für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sowie des Innern unter dem 8. September 1916 erlassene Ausführungsanweisung zu der Bekanntmachung des Reichsanzeigers über Fleischversorgung vom 27. März und 17. August 1916 (R. G. Bl. S. 199, 983) und zu der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 941) wird wie folgt abgeändert:

1. Ziffer 15 Absatz 2 fällt weg.
2. An seine Stelle treten folgende Bestimmungen:

a) Notgeschlachtete Tiere sind, einschließlich der Haut gegen eine vom Kommunalverband zu bestimmende und im Streitfall von der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle endgültig festzusetzende Entschädigung an die von dem Leiter des Kommunalverbandes zu bezeichnende Stelle abzuliefern und von dieser nach Anweisung des Verbandes zu verwerten. Dabei ist dafür Sorge zu tragen, daß ein Verderben des Fleisches unter allen Umständen verhütet wird. Sofern und solange besondere Stellen vom Kommunalverbande nicht bezeichnet sind, hat die Ablieferung des Tieres an den Gemeinde- (Guts-)vorsteher zu erfolgen. Dieser hat alsdann für die Verwertung Sorge zu tragen und dem Kommunalverbande Anzeige zu erstatten.

Bei Notgeschlachtungen, bei denen das gesamte Fleisch des notgeschlachteten Tieres dem Selbstversorger

in Anrechnung auf die ihm nach den Grundsätzen für Hauschlachtungen zustehende Fleischmenge belassen wird, verbleibt ihm die Haut zur eigenen Verwertung.

b) Die Entschädigung ist vom Kommunalverband nach folgenden Grundsätzen festzustellen:

Wird das Fleisch des Tieres für vollständig erklärt, so ist dem Tierhalter der jeweils geltende Schlachtviehsteckpreis zuzüglich des Häutezuschlages, wie bei der Ablieferung des lebenden Tieres, zu zahlen. Wird das Fleisch als nur bedingt tauglich oder minderwertig befunden, so ist diese Entschädigung um einen der geringeren Beschaffenheit des Fleisches entsprechenden Betrag zu kürzen.

Wird das Fleisch für untauglich erklärt, so ist dem Besitzer, sofern nicht aus veterinärpolizeilichen Gründen auch eine unschädliche Beseitigung der Haut zu erfolgen hat, nur der Häuteanteil zu erstatten.

c) Ist das Lebendgewicht des notgeschlachteten Tieres vor der Notchlachtung nicht mehr feststellbar gewesen, so ist es nachträglich zu errechnen und zwar auf Grund des nach den Bestimmungen über das Schlachten und die Ermittlung des Schlachtgewichts bei den einzelnen Schlachtviehgattungen nach dem Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 9. Juni 1906 zu ermittelnden Schlachtgewichts und einer Schlachtausbeute bei Rindern von 40 v. H., bei Kalbern von 55 v. H., bei Schafen von 40 v. H., bei Pferden usw. von 40 v. H.

3. Diese Anordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Berlin, den 21. Oktober 1919.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.
gez. Dr. Peters.

Wird veröffentlicht:

Nädesheim a. Rh., den 11. November 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Betr. Aufbewahrung von Listen usw. über Kriegsgefangene, die auf industriellen Kommandos beschäftigt waren.

Die Aufstellungsstelle der Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 18. A. K. in Frankfurt a. M. weist darauf hin, daß es unbedingt notwendig ist, daß sämtliche industriellen Kommandos, welche früher Kriegsgefangenen beschäftigten, alles Kriegsgefangenen betreffende Material, (Listen, Bücher) sorgfältig aufzubewahren haben, damit dasselbe auf Anforderung vorgelegt werden kann.

Nädesheim a. Rh., den 11. November 1919.

Der Landrat,

J. B. Alberti.

Die Schuldfrage.

Berlin, 12. Nov.

Der U-Bootskrieg.

Vorsitzender Barmuth eröffnet die Sitzung um 10.15 Uhr und richtet zunächst einige Fragen an den früheren Reichskanzler über die Rückgängigmachung des unbefristeten U-Bootskrieges.

V. Bethmann-Hollweg erwidert, Holtenborff habe am 29. Januar wiederholt und bestimmt erklärt, der U-Bootskrieg könne jetzt nicht mehr rückgängig gemacht werden, nachdem die Boote in See gegangen sind. Zu einer technischen Nachprüfung dieser Möglichkeit sei er selbst nicht in der Lage gewesen.

Konrad-Admiral v. Bülow stellt fest, daß eine Frist für die Rückberufung der U-Boote überhaupt nicht vorhanden war. Es konnte am 28. oder 29. Januar das Unglück eintreten, daß ein amerikanischer Bürger Schaden nahm.

Prof. Bonn stellt fest, daß ein amerikanischer Bürger während des ganzen U-Bootskrieges zu Schaden hätte kommen können. Es handelte sich auch nicht um solche Zufälle, sondern um die Tatsache, daß am 1. Februar die Politik bewußt geändert worden ist. Glaubt Graf Bernstorff, daß Wilson bei Eintreten eines solchen Unglücksfalles die Beziehungen brüßel abgebrochen hätte?

Graf Bernstorff: Wenn wir gesagt hätten, daß ein solcher Fall eintreten könnte, weil nicht alle Unterseeboote benachrichtigt werden könnten, so wäre trotzdem die Friedensvermittlung nicht gefährdet worden.

Darauf beginnt die Bernehmung des ehemaligen Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Dr. Helfferich stellt zunächst das anormale Verhalten des Ausschusses fest, daß den Zeugen zwingt, unter Eid die Wahrheit zu sagen und daß andererseits hinter diesem Ausschuss der Staatsgerichtshof liege, wo aufgrund dieser Aussage ein Verfahren gegen ihn anhängig gemacht werden könnte.

Vorsitzender Barmuth gibt zu, daß vom juristischen Standpunkt aus die Zeugenaussage unter Eid vor dem Untersuchungsausschuß etwas Anormales an sich hat. Was den Staatsgerichtshof anbelangt, so wissen wir auch nicht, wie er sich gestalten wird, welche Delikte vor ihm geführt werden sollen und worin die Sühne bestehen wird. Diese Sache scheint noch vollkommen in der Luft.

Dr. Helfferich sagt dann über seine Stellung zum Unterseebootskrieg aus. Niemals haben mich andere als vaterländische Gesichtspunkte bei meiner Selbstaussage geleitet. Die Frage des unbefristeten U-Bootskrieges war die des zweckmäßigen Handels. Vom Grafen Bernstorff haben wir gehört, daß Wilson die kommerziellen Beziehungen, die sich zwischen den Vereinigten Staaten und England besonders lehrhaftig gestaltet, nach der Erklärung des Obersten Hofes, alsbald nach der völkerrechtlichen Norm voran zu setzen hat. Dieses Bekenntnis muß unbedingt festgehalten werden. Wilson führte das Völkerrecht auf den Lippen, ordnete aber alles dem Händler-Interesse unter. Das ist der Wilson, mit dem wir zu tun hatten. Wir haben alles versucht, um für uns in Amerika zu werden, indem wir zuerst Dornburg und später den jetzigen Unterstaatssekretär Albert nach Amerika sandten. Auch von privater Seite geschah viel. Trotzdem blieb Amerikas Haltung gleich unfreundlich. Auch die Bemühungen waren vergeblich, die amerikanische Geschäftswelt für uns zu interessieren. Alles was England tat, wurde von Amerika stillschweigend ertragen. Im mexikanischen Bürgerkrieg wandte sich Wilson gegen die papierne Neutralität und verbot die Munitionsausfuhr, weil sie nur einer Seite zugute komme. Im Weltkrieg entschied er sich für die papierne Neutralität. Diese papierne Neutralität hat den Krieg um Jahre verlängert und hat Millionen von Menschen getötet oder zum Krüppel gemacht. Warum tat Wilson das? Oberst Gnuse hat es dem Grafen Bernstorff gesagt: Wilson wollte das Geschäft nicht stören, das darin bestand, aus den Trümmern Europas amerikanisches Gold zu münzen. (Lebhafter Beifall im Zuhörerraum.) Die berechtigte Erregung des deutschen Volkes über Amerikas Haltung, wurde von amtlicher Seite nicht geschürt, sondern mußte bisweilen aus politischen Gründen gedämpft werden. Der erste Anstoß in der Friedensfrage kam von Amerika und nicht von uns. Schon am 11. April 1916 telegraphierte Bernstorff, eine Friedensvermittlung Wilsons sei im Laufe des Sommers bestimmt zu erwarten. Im August sprach er von einigen Wochen, aber Wochen und Monate vergingen, die uns Ströme des besten deutschen Blutes kosteten, und Wilson tat nichts. Unsere Lage spitzte sich zu. Wenn es nicht gelang, zum Frieden zu kommen, waren wir gezwungen, unsere äußerste Kraft, auch das äußerste Mittel einzusetzen. Wilson hatte uns immer wieder vertrieben. Schließlich wurde gesagt, er würde im Falle seiner Wiederwahl sofort die Friedensvermittlung eintreten lassen. Die Wiederwahl kam, aber wir hörten noch immer nichts von Wilson. Wir fragten bei dem Grafen Bernstorff fortgesetzt an, erhielten aber niemals eine bestimmte Antwort. Wir mußten uns aber entschließen, denn es befand die Gefahr, daß der Zeitpunkt, der aus militärischen Gründen einer Friedensvermittlung günstig war, verpaßt würde. Auch Gerard brachte aus Amerika keinen bestimmten Bescheid mit. Nun ging der rumänische Gedzug zu Ende. Nach seiner erfolgreichen Durchsahrung des Krieges Einhalt zu bieten, lag in der Luft. Jeder sah, daß nun entweder zu Weihnachten die Friedensglocken läuten würden oder daß das Völkerringen eine entsetzliche Steigerung erfahren würde, daß alle Mittel galten, selbst auf die Gefahr des Untergangs der europäischen Kultur hin. Am 31. Oktober erließ der Kanzler dem Kaiser Bericht über die Lage. Darauf antwortete der Kaiser mit folgendem Brief, der doch auch herangezogen werden muß: „Der Vorschlag, Frieden zu machen, ist eine politische Tat, die notwendig ist, um die Welt, auch die neutralen, von dem auf ihnen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat, sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz für die Menschheit besitzt, der unbekümmert um die Mißdeutungen seines Schrittes den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu. Ich will es im Vertrauen auf Gott wagen.“ Dieser Brief hat damals tiefen Eindruck auf mich gemacht, und ich frage: Gibt es jemand, der an der Ehrlichkeit der Absicht des Kaisers, Frieden zu machen, zweifelt, der diesen Ernst dieses Verantwortlichkeitsgefühls bezweifeln möchte, der es wagen würde, diesen Zweifel in die uns noch heute feindlichen Länder hinauszutragen? Es wird vielmehr ein Ruhmestitel des deutschen Namens für alle Zeiten sein, daß von Deutschland und seinen Verbündeten zuerst die Frage des Friedens aufgeworfen worden ist. Man mag die taktische Zweckmäßigkeit des Vorgehens bezweifeln, man mag auch die Frage aufwerfen, ob es nicht doch richtiger gewesen wäre, Herrn Wilson den Vortritt zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß in langen Monaten Ströme von Blut dahingeflossen wären, aber schließlich handelte es sich hier nicht um taktische Finessen, nicht um Fragen der Etikette und nicht um eine Tischordnung bei einem Honoratiorenbankett, sondern um Menschenfragen, darum, ob menschliche Vernunft endlich stark genug war, zu verhindern, daß dieser Krieg ins unendliche fortgesetzt wurde. Woher Wille ist, da ist auch ein Weg. Wer will bestreiten, daß wir den Willen zum Frieden hatten! Es wäre am Frieden gekommen unter allen Umständen, wenn

Hotel Reisenbach Eltville.

Kirchweihsonntag, den 16. November, von 4 Uhr ab

Grosse Tanz-Musik

Montag, den 17. November, um 7 Uhr,

Familien-Ball

Leitung: Herr Tanzmeister Deller.

Herrenkarte 4 Mk. Damenkarte 3 Mk.

Reichhaltige Wein- u. Speisekarte.

Vorbestellung von Karten und Tischen erbeten.

„Burg Graf“, Eltville.

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. November, von nachmittags 4 Uhr ab, findet

Tanz-Musik

statt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle der „Freiwilligen Feuerwehr“, Erbach.

Um geneigten Zuspruch bittet freundlichst

Jean Iffland, Burg Graf.

Auto-Verkehr zwischen Eltville und Wiesbaden.

Eltviller Kirchweih!

Bahnhof-Hotel Eltville

Hof. Adolf Hölting.

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. November, nachmittags von 4 Uhr ab

Große Tanz-Musik

Für reingehaltene Weine und gute Speisen ist bestens Sorge getragen.

Ferner empfehle mein Café mit Konditorei.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Adolf Hölting.

Autoverkehr zwischen Eltville und Wiesbaden.

Brauerei „Deutsches Haus“, Eltville am Rhein.

Lade zu der am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. November von nachmittags 4 Uhr ab stattfindenden

Tanz-Musik

ergebenst ein.

Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der ehemaligen Musikkapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 in Mainz.

Kommt Ihr zur Eltviller Kappesherb, kehrt auch bei mir mal ein, Ich frag nicht nach der Konfession, Und lasse all herein Ob Jud — Katholik — Protestant, Ob schwarz — blau oder rot, Ich helf so gut es eben geht, Im Essen aus der Not. Für Essen Trank ist auch gesorgt, Germanischer und Wein, Und dann ein Glaschen „Extra“-Sekt, Ich weilt drauß ruht sich sein. Für Abkühlender — Kaffee — Tee, Wasser und Dietrichsliet, Gemüs, Salat, Tort mit Gelee, Ich denke doch es recht. So hab für Jeden ich gesorgt, Als guter braver Christ, Da rechte wahre Religion, Die Nächstenliebe ist. Drum Freund und Gönner von fern und Nah, Kommt all zur Kappesherb, Kehrt ein bei mir im „Rheingauer Hof“, Und genießt dies Liebeswerk.

J. Bouffier.

1878. Gesangverein „Cäcilia“, Winkel a. Rh. 1919.

*** Programm ***

zur Feier des 42. Stiftungsfestes am 16. November 1919 im Saalbau Rosée.

1. Der Freischütz

oder der Kugelschuß um Mitternacht.

Volkschauspiel mit Gesang in 4 Akten.

Bearbeitet nach der gleichnamigen Oper v. P. Niveler.

Personen:

fürst Ottokar von Böhmen
Kunz, dessen Erbschützer
Dater Anton
Mor | dessen Söhne, Zwillinge und
Ehrhard | Kunos Neffen
Kaspar, Jägerbursche
Samiel, der schwarze Jäger

Kilian, ein reicher Bauer
Ein Eremit
Erster | fürstlicher Jäger
Zweiter |
Ein Schenkjunge
Jagdgenossen: Jäger, Bauern.

Ort der Handlung: Im Böhmerwald.

Zeit: Kurz nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges.

2. Bay-Rum

oder eine Verhängnisvolle Affenjagd.

(Posse in einem Akt.)

Personen:

Denkmann, Professor
Fritz, ein entfernter Verwandter
Jodokus, Hausbursche bei Denkmann
Gottlieb, dessen Freund
Ockermann, Anstreichermeister

Bär, Menageriebesitzer
Ein Schusterjunge
Ein Schleifträger
Ein Schuhmann
Zwei Dienstmänner.

Preise der Plätze: 1. Platz (numeriert) 2.50 Mk., 2. Platz 1.50 Mk.

Anfang Punkt 6 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr.

Die Damen werden gebeten die Hülfe abzunehmen.

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Zeichnungen

auf die

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

nehmen wir zu den bekannt gemachten Ausgabebedingungen während unserer Kassenstunden oder brieflich entgegen und sind zu jeder gewünschten Auskunftserteilung gerne bereit.

Vorschuss-Verein, Eltville.

Danksagung.

Für alle wohlthunenden Beweise der Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer innigstgeliebten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante von allen Seiten entgegengebracht wurden, sage ich im Namen aller trauernd Hinterbliebenen meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank.

Mittelheim, den 12. November 1919.

Arthur Hallgarten.

Zur Eltviller Kirchweih

empfehle mein bestens eingerichtetes

Café,

guten Kaffee, Bohnenkaffee, Thee's usw. und bitte um geistl. Besuch.

Stephan Bibo, Schwalbacherstr. 28.

Bringe hiermit zur Anzeige, daß ich vom 25.—30. ds. Mts.

Mohn Nüsse

und vom 8.—15. Dezember

zu Del schlagen werde.

Raps wird noch alle Tage angenommen.

Pet. Ant. Salzig, Oelmühle, Camp.

Ein Zeitungsträger

für

Eltville

gesucht.

„Rheingauer Bürgerfreund“.

Landhaus

mit Garten, im Rheingau zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter N. 100 an die Expedition.

Ein gut erhaltenes graues

Damen-Jacket

zu verkaufen.

Niederwallau, Pfälzerweg 3.

Geschäftshaus

möglichst mit Garten, im Rheingau, sofort oder zum Frühjahr zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter N. 200 an die Expedition.

Graves kinderliebes kath.

Mädchen

zu 2 Personen und 1 Kind (6 Jahr) nach Mainz sofort oder später gesucht. Kochkenntnisse erwünscht.

Offerten unter N. 8 an die Expedition.

Witwer,

katholisch, in besserer Dauerstellung mit schönem Einkommen, sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins oder Witwe (nicht zu klein) von 33—40 Jahr., kathol., welche kinderliebend und tüchtig im Haushalt ist, zwecks bald. Heirat. Verschwiegenheit zugesichert. Ernstgemeinte Anfragen mit näheren Angaben evtl. Bild erbitten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 600.

Fräulein

in Stenographie und im Maschinenschreiben gewandt, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten unter N. 870 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tücht. Bürofräulein

in Schreibmaschine und Stenographie bewandert für dauernde Stelle sofort gesucht.

Näheres Expedition ds. Bl.

Vertrauensstellung.

Für einen Hof im Rheingau wird ein durchaus zuverlässiger im Gemüse- u. Obstbau erfahrener

Gärtner

gesucht. Anerbieten mit Zeugnissen unter Chiffre Nr. 400 an Rheingauer Bürgerfreund.

Wohnung,

von 3 oder 4 Zimmern, bald oder später in Dörflich, Mittelheim oder Winkel zu mieten gesucht.

Zu erf. in der Expedition dieses Blattes.

Zwei bis dreitausend

Rhabarberpflanzen,

zwei 1/2-Stücksaß, 1 Paar Pfauen zu verkaufen bei

Frg. S. Schick l., Erbach i. Rhg.

Schöne kräftige

Ferkel

(4 Wochen alt) hat abgegeben

Josef Reppel l., N.-Wallau.

Frachtwagen zweiflügeliger

Kinderschleppen

wie neu, passend für Weihnachtsgeschenk gegen Speiseöl oder Kartoffeln zu vertauschen.

Zu erf. in der Expedition.

Mehrere junge

Ziegen

zu verkaufen, auch auf ältere zu vertauschen.

Adam Kilian, Winkel, Hauptstraße 136.

Prellisten, Fakturen

belegt Adam Kilian, Gostlich

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 16. Nov. 1919

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre der Mädchen.

Mittwoch, den 19. Nov. 1919

Buhtag.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.

3 Uhr nachm.: Gottesdienst in der Heilandskirche zu Niederwallau.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Dörflich.

Sonntag, den 16. Nov. 1919

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Dörflich.

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst in Erbach.

Mittwoch, den 19. Nov. 1919

Buhtag.

Rheininger Bürgerfreund

Der „Rheininger Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Pfg., die zweispaltige 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich

Verantwortlicher Hr. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

Nr. 135

Samstag, den 15. November 1919

70. Jahrgang

Zweites Blatt.

Sparprämienanleihe 1919.

Das Reich hat eine neue Anleihe aufgelegt. Sie ist nicht nur infolge neu, als es sich um die erste Anleihe im neuen Reichstag handelt, sondern sie ist zu gleicher Zeit neu in ihrer Form. Seit den 70er Jahren sind in Deutschland keine neuen Prämien- oder Losanleihen ausgegeben worden. Die alten, umlaufenden Losanleihen mußten gekündigt werden und nur so durften sie weiter zirkulieren. Man wollte damit der Anleihepolitik des Reiches freie Bahn schaffen. Denn erfahrungsgemäß greift die Bevölkerung viel lieber zur Prämien- oder Losanleihe wie zu einer einfachen, fest verzinslichen Anleihe.

Nun hat das Reich mit der alten Praxis gebrochen. Es will mit Recht den Anreiz, der in der Prämienanleihe mit ihren Gewinnaussichten liegt, benutzen, um die schwebenden Schulden rascher beseitigen zu können. Dennoch hat man nicht die einfache Form der Prämienanleihe gewählt, bei welcher der Hauptnachdruck auf dem Lotcharakter liegt, sondern es ist eine Verbindung hergestellt worden zwischen einer gut verzinslichen Anleihe und dem Prämienanleihe.

Die Anleihe bringt einmal die Möglichkeit mit, daß man verhältnismäßig große Gewinne machen kann. Wenn sie einmal ganz durchgezogen ist, werden beinahe 60 Prozent aller Lose Gewinne oder Bonus erhalten haben. Die übrigen Sparprämienlose aber werden von Jahr zu Jahr wertvoller, indem die Zinsen zum Kapital hinzugeschlagen werden. Spielt man in einer anderen Lotterie, so besteht die Wahrscheinlichkeit, daß man nichts gewinnt und der Einsatz verloren ist. Bei dieser Sparprämienanleihe aber ist der Einsatz niemals verloren, sondern er wird unter allen Umständen zurückgezahlt. Aber auch Zinsen werden bezahlt bei dieser Prämienanleihe trotz der Möglichkeit, große Gewinne zu machen. Diese Zinsen werden zum Kapital geschlagen. Es erfolgen nun jährlich verschiedene Zinsauszahlungen und zweimal werden Gewinnverlosungen vorgenommen. Bei dieser Gewinnverlosung werden Gewinne im Gesamtwert von 25 Millionen Mark ausgeschüttet, also in jedem Jahr 50 Millionen allein an Gewinnen; dabei gibt es jedesmal fünf Gewinne zu einer vollen Million Mark.

Weiter wird jedes Jahr einmal eine Tilgungszahlung vorgenommen. Die Prämienanleihe, welche bei dieser letzten Ziehung gezogen werden, werden zurückgezahlt mit 1000 Mark, zu dem noch ein Zuschlag hinzukommt. Dieser Zuschlag beträgt für jedes Jahr, das seit der Ausfertigung der Anleihe verfloßen ist, 50 Mark. Wenn also beispielsweise ein Sparprämienlos nach vier Jahren bei der Tilgungszahlung gezogen wird, dann werden nicht Tausend Mark, sondern 1200 Mark zurückgezahlt. Bei dieser Tilgung ist noch ein weiteres zu beachten. Auf jedes zweite gezogene Sparprämienlos entfällt ein Bonus, der mit den Jahren zunimmt. In den ersten drei Jahren beträgt er 1000 Mark für jedes Sparprämienlos. Wenn also beispielsweise bei der Tilgung eine Nummer gezogen wird, auf die zu gleicher Zeit der Bonus trifft, so erhält der betreffende Sparprämienhaber:

1. den Nennwert von 1000 Mark,
2. die abgelassenen Zinsen, jedes Jahr 50 Mark,
3. noch einen Ertragsgewinn von 1000 Mark.

Diese Möglichkeiten bestehen neben der Gewinnmöglichkeit bei den Gewinnziehungen. Man kann also mit 1000 Mark unter Umständen eine Million gewonnen haben und bekommt bei der Tilgungszahlung auch noch die obengenannten Summen. Ein Sparprämienlos, das mit einem Gewinn gezogen ist, nimmt auch ferner an der Gewinnziehung teil bis zu seiner eigenen Tilgungsauszahlung. Außer diesen sehr günstigen allgemeinen Bedingungen ist noch zu bemerken, daß für jedes Sparprämienlos in der Höhe von 1000 Mark 500 Mark Kriegsanleihe und 500 Mark in bar eingezahlt werden können. Durch die Einzahlungsmöglichkeit in Kriegsanleihe wird bewirkt, daß man tatsächlich nicht 1000 Mark, sondern weniger für ein Sparprämienlos zu bezahlen hat. Wenn die Kriegsanleihe auf 80 Prozent Kurs steht, so hat man praktisch bloß 800 Mark für ein Prämienlos im Nennwert von 1000 Mark zu entrichten, bei der Tilgungszahlung aber bekommt jeder außer den abgelassenen Zinsen den vollen Nennwert vergütet. Es ist demnach eine Anleihe gegeben, die infolge ihrer ganzen Gestaltung im Kurs überhaupt nie unter 100 Prozent herabsinken kann, sondern von Jahr zu Jahr im Kurs steigen muß. Vor allem für jene, welche daran gelegen ist, die ersparten Zinsen zum Kapital zu schlagen, ist diese Anleihe von großer Bedeutung.

Die Schuldfrage.

Berlin, 11. Nov.

Der U-Bootskrieg.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß nahm heute 10½ Uhr vorm. seine Beratungen wieder auf. Die ganze Sitzung wird ausgefüllt mit der Debatte über den U-Bootskrieg und die Zurückweisung der Angriffe des

imperialen Abg. Dr. Strauß durch den Staatssekretär a. D. v. Capelle.

v. Capelle vertritt sich gegen den Vorwurf, daß während seiner Amtszeit der U-Bootsbau vernachlässigt worden sei. In den neun Monaten des Jahres 1916 habe er 90 Boote in Auftrag gegeben, im folgenden Jahr 209, in den neun Monaten des Jahres 1918 noch weitere 220. Das Jahr 1916 sei lediglich in Anbetracht der politischen Situation bei der Inauguration schlecht weggegangen. Der Zeuge sagt wörtlich: Mit der Sufferance war der rücksichtslose U-Bootskrieg auf den toten Strang gehoben, bis er auf Veranlassung Hindenburgs und Ludendorffs wieder aufgenommen wurde. Bei dieser Situation konnte ich ein großzügiges Unterseebootprogramm nicht aufstellen, wenn ich mich nicht in schreienden Widerspruch mit der Regierungspolitik setzen wollte. Nachdem im Jahre 1917 der rücksichtslose U-Bootskrieg wieder einsetzte, habe ich mir die stärkste Förderung des Unterseebootkrieges angelegen sein lassen.

v. Bethmann-Hollweg sagt aus, er habe niemals den Eindruck gehabt, daß Staatssekretär von Capelle den Unterseebootbau ungenügend fördere. Seine allgemeine Stellung zum Unterseebootkrieg war Herrn v. Capelle bekannt. Diese Stellung hat in der Sufferance ihren Ausdruck gefunden. Wenn Staatssekretär v. Capelle daraus den Schluß gezogen hat, daß es mir durchaus erwünscht war, um den rücksichtslosen U-Bootskrieg herumzukommen, so hat er durchaus richtige Schlüsse gezogen.

v. Capelle: Alles war gegen den Unterseebootkrieg; da wäre es deplaziert gewesen, ein großzügiges Unterseebootprogramm zu entwickeln. Es wurde allgemein abgelehnt. Nirgend war vorgeworfen worden, daß er Politik auf eigene Faust gemacht habe. Ich wäre in denselben Fehler verfallen, wenn ich nach diesen Vorgängen ein großzügiges Bauprogramm entworfen und durchgeführt hätte.

Nach unversöhnlicher Aussprache erwidert v. Capelle auf eine Frage des Abg. Dr. Spahn: Die Frage, ob und wann der U-Bootskrieg beginnen sollte, ging mich als Staatssekretär nichts an. Ich bin auch niemals gefragt worden. Als ich Staatssekretär geworden war, beurteilte ich unsere Kriegslage noch verhältnismäßig günstig. Ich war daher mit der vom Kaiser getroffenen Entscheidung einer Vertagung des Unterseebootkrieges einverstanden, und es wurde mir daher auch leicht, die Entscheidung vor dem Reichstag zu vertreten. Inzwischen bekam ich mehr und mehr Einblick in die Kriegslage. Um die Jahresmitte 1916 — 17 war ich derselben Ansicht wie die Oberste Heeresleitung und der Reichskanzler, nämlich, daß unsere Lage sehr ernst war. Es blieb uns nichts anderes übrig, als das letzte Kriegsmittel einzusetzen, um uns vor dem Untergang zu retten. Von einem Niederzwingen Englands ist niemals die Rede gewesen, wohl aber davon, daß der Erfolg genügen würde, um England zu einem „brauchbaren Frieden“ geneigt zu machen.

Kapitän Bräunighaus weist die Beschuldigung Dr. Strauß zurück, dem Reichstag falsche Angaben hinsichtlich der im Bau befindlichen Boote gemacht zu haben.

Kapitän Vartenbach bemerkt, daß bei Beginn des ungeschützten U-Bootskrieges im Februar 1917 es sich für die Marine nicht um einen vollkommen neuen Kriegsschnitt gehandelt habe, sondern um die Ausfertigung eines Planes, dem Wirtschaftslieben Englands einen gehörigen Adressat zuzufügen. Die neuen ausföhrlichen U-Boote hätten sich durch nichts von den früheren unterscheiden. Sie hätten nur andere Verhältnisse widerspiegeln an Bord gehabt.

Hiermit ist die Erörterung der U-Bootsfrage nach der technischen Seite erledigt. — Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr, Berichterstattung des Staatssekretärs a. D. Helfferich.

— Flugpostmarken. Die neuen deutschen Flugpostmarken sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Die beiliegenden



im Bilde wiedergegebenen Marken unterscheiden sich in ihrer Ausführung vorteilhaft von den vielfach angegriffenen Ratona-Veranstaltungsarten.

Vermischtes.

Hunde als Gepäcksnüßler. Wie aus München geschrieben wird, ist die neueste Erfindung der bayerischen Regierung die Einführung von Hunden für die Gepäckskontrolle. Bekanntlich ist die Ausfuhr von Lebensmitteln, insbesondere von Fett oder Fleisch aus Bayern, ja selbst von landlichen Bezirken, in bayerische Großstädte verboten. Da es aber zu beschwerlich und unpraktisch ist, jedes Gepäckstück oder die bei der Post aufgegebenen Pakete zu öffnen und wieder zu verschließen, sind den Ueberwachungsbeamten einfach Hunde zur Verfügung gestellt worden. Es läßt sich denken,

daß diese „Beamtchen“ unbedingt zuverlässig und auf jeden Fall — unerschütterlich arbeiten. Das Ergebnis der Reueinsicht soll recht zufriedenstellend sein. In den bayerischen Großstadtbahnhöfen wie vor allem in den Grenzbahnhöfen werden täglich große Mengen von beschlagnahmten Gänsen, Butterpaten, Schmalzstücken und ähnlichen Kostbarkeiten eingekauft. Die bayerische Gemütslichkeit, die alte, vielgerühmte, ist also glänzend buchstäblich auf den — Hund gekommen.

Der Schwarze als Wähler. Ein heiterer Vorfall spielte sich nach dem „Mainzer Anz.“ gelegentlich der am Sonntag in Mainz stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen ab. Ein Regerkandidat betrat sich neugierig das Treiben vor dem Lokal. Jeder steckte ihm einen Wahlzettel zu, so daß der Reger bald ein ganzes Bündel Wahlzettel von jeder Partikrichtung hatte. Dem Strom der Menge folgend, ging der Schwarze in stolzer Haltung in das Wahllokal, wo er sich verwundert das Treiben betrachtete. Zuletzt trat er auf einen Wahlzettel zu, steckte gütig lächelnd und mit beiden Händen die vielen Wahlzettel zeigend den sämtlichen Wahlbeamten die Rechte hin, indem er fortwährend rief: „Altmann gut, gut.“ Da man nicht wußte, wie man den in seiner Lippe eingetragenen schwarzen Wähler los werden sollte, hob ihn ein Beamter kurzerhand in eine Wahlzelle. Stolz wie ein Spanier marschierte der Reger hinein, breitete dort seine sämtlichen Wahlzettel in dem geräumten und verließ zuletzt mit selbstbewußter Haltung die Zelle. Nachdem er wieder den sämtlichen Beamten mit den fortwährend wiederholten Worten „Altmann gut, gut.“ die Hände gedrückt hatte, zog er, nach allen Seiten freundlich grüßend, von dannen.

Wie die Weltstädte von oben aussehen. Daß die Weltstädte ein besonderes Gepräge haben, weiß jedes Kind. Aber die Kinder erzählen uns, daß sie von oben ein besonderes Aussehen aufweisen. Ein Algerier, der über London, Paris, New-York und Washington geflogen ist, meint, am verschiedenartigsten gefärbt sei London, je nachdem, ob man über die Mitte am äußersten Rande der Steinwüste fliege, schillernd vom Grau bis ins Braun, ja bis zum blassen Türkisblau. Dagegen ist die Farbe der französischen Hauptstadt, aus der Luft betrachtet, ganz gleichmäßig gelb; ebenso gleichmäßig ist die Farbe von Washington, nämlich grün, das sich kaum merklich gegen den äußeren Rand der Stadt verdunkelt. Den unruhigsten Anblick von oben gewährt New-York. Alle Farben und Farbentöne kommen in diesem Teppich vor. Am meisten herrscht ein helles Asienbraun vor.

Die Negerrepublik. Es ist nun hundert Jahre her, daß die Negerrepublik Liberia gegründet wurde. Noch heute sieht es im Lande genau so aus, wie vor hundert Jahren. Es gibt keine Eisenbahn, die ins Landesinnere fährt, keine einzige Telegraphenstation; fast abgeperrt von der übrigen Welt liegt das Land da. Eines der ersten Gesetze des Landes bestimmt nämlich, daß kein Weißer Grundbesitz in Liberia erwerben könne. Die unmittelbare Folge davon ist natürlich, daß niemals Geld ins Land gekommen ist und jeder Fortschritt ausgeschlossen wurde. (Ob die Bewohner der Republik sich dabei nicht glücklicher fühlen, als die „hochzivilisierten“ Angehörigen europäischer Staaten, das ist eine Frage, die auf einem anderen Blatte steht.)

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Zur Herstellung des hübschen Nachmittagskleides war dunkle Seide mit kleinstem kariertem Wollstoff verwendet. Die spitze auswendige Leberblase endigt vorn wie im Rücken in einem angeschnittenen Schößlein, über das der schmale Gürtel hinweggezogen ist. Der an der Hand eingezogene Blusenärmel ist im Zusammenhang mit der Unterbluse gearbeitet, die in der kurzen gereihten Tunika aus Seide verläuft. Der glatte Rock ist einer Futterpasse angelegt, die von der Tunika verdeckt wird. In diesem hochmodernen im Rücken schließenden Kleide ist der Schnitt in 44, 46, 48, 52 cm halber Oberweite zu 2 M. durch die Modenzentrale Dresden-H. 8 zu beziehen.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrün, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emallbilder für Broschen, Anhänger etc. Einmaliges Gesehen.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse u. Wechselstube
Biebrich, Rathausstrasse 46
Fernsprecher 585 und 586. Postcheckkonto Frankfurt am Main 24 220.

Eröffnung
von laufenden Rechnungen und
Scheckkonten.
Annahme von Spareinlagen
zu günstigsten Bedingungen.

Bankgeschäfte jeder Art.

Neuheiten

für

Herbst und Winter

in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Anzüge, Paletots, Ulster, Sportpaletots,
Gummimäntel, Hosen, Münch. boden-Mäntel
und Capes.

Besonders preiswertes Angebot:

Joppen-Anzüge Mk. 88.—
Winter-Joppen „ 56.—
Halbschwere Joppen „ 52.—

Aufträge für meine Mass-Abteilung
bitte ich mit Rücksicht auf die durch die verkürzte Arbeits-
zeit bedingte längere Lieferzeit frühzeitig zu erteilen. Das
Stofflager bietet eine vollkommene Auswahl bester und
feinster Herrenstoffe. Die Anfertigung erfolgt unter Garantie
für Sitz und beste Ausstattung in neuesten Formen.

Bruno Wandt, Wiesbaden,
Kirchgasse 56

J. & G. ADRIAN



WIESBADEN

Bahnhofstr. 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition □ Rollfuhrwerk
Verpackung Versicherung
Möbeltransporte per Bahn
Ueberlandumzüge per Achse
Grosse Möbel-Lagerhäuser

Uebersiedelungen

innerhalb des besetzten Gebietes
ohne besondere Genehmigung.

Von und nach unbesetztem Gebiet
nur mit Genehmigung der
französischen Behörde zulässig.
Ankunft und Anleitung bereitwilligst.

Bewährte Packer. Geschultes Personal.

! Photographie !

Spezialität: colorierte Skizzen.
Vergrößerungen.

Aufnahme von 9—6 Uhr.

Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Crauerbriefe — Crauerkarten

liefern schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Möbel und Betten

:: in grosser Auswahl ::
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

Sessel- Stuhlsitze u. Liegestühle

:: Grosse Auswahl ::
zu den billigsten Preisen.

Gebr. Hallgarten, Bingen a. Rh.

Schmitt-
str. 23.

Wir nehmen beim Einkauf Kriegaanleihe in Zahlung.



Elektromotoren
für alle Zwecke.

Fabrikat: Garbe-Lahmeyer Aachen.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft

(Joh. Heinrich Müller)

Wiesbaden, Helenenstr. 26.

Schuhwaren für Herbst u. Winter

Prima Bindleder Arbeitsschuhe und Pantoffeln
Prima Boxhals und Chevreau Schnürstiefel

für Herren, Damen, Knaben und Kinder
in reichhaltiger Auswahl und guter Qualität empfiehlt
Jakob Nebel Ww., Oestrich a. Rhein.

In sehr schöner Auswahl vorrätig:

Biber,

Kleiderstoffe, Anzugstoffe, Wäschestoffe,
Corsetts, Umschlagtücher, Balktücher,
Fertige Hosen und Joppen, Unterkleidung.

Handarbeiten

mit passendem Stidmaterial.

Mügen darunter reinwollene Sachen in Seidenfutter,
Strickwolle, Hüte, Cravatten, Schirme, Stöcke,
Kragen verschiedene Facons, Sportkragen,
Strümpfe in halb- und reinwolle.

Ernst Strauss, Oestrich,

Telephon 1.

Weinbergspfähle

in verschiedenen Sorten und Qualitäten: Gefägte tannene,
geriffene Lärche, prima gefägte kyanisierte, Rundstäbe
kyanisiert etc.

Weinbergsstäbchen

imprägnierte sowie kyanisierte in Längen von 1.50, 1.75,
2 m und höher.

Zur Baumpflanzung:

kyanisierte und imprägnierte Baumstämme und Blöcke zu
Baum-Anlagen, in allen Längen und Dicken zu annehmbaren
Preisen, alles ab Lager gegen netto Käse,
Verband gegen Nachnahme.

E. Dillmann,

vorm. Gregor Dillmann,

Telefon 198. Geisenheim a. Rh., Kirchstr. 18.

Damen-Mode-Atelier Brenn

Augustinerstrasse 9 Mainz Fernsprecher 2017

Durch unsere mehrjährige praktische Tätigkeit in den ersten
Mainzer, Wiesbadener und Baden-Badener Modehäusern
sind wir befähigt, allen Anforderungen nachzukommen und
selbst verwöhnten Geschmack befriedigen zu können.

Damen-Bekleidung

nach künstlerischen Entwürfen und Handzeichnungen,
Hüte und Pelze

werden modernisiert. Sachgemäße Ausführung
Tadellose Arbeiten Billigste Berechnung

Um geachtetes Wohlwollen bitten

Emilia Brenn **Christiana Brenn**

Modistin. atab. geb. Schneiderin.

Kaufmännische
Privatschule

von
Emil Strans



Wiesbaden
Nur Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.

Prospekte frei

Pelzwaren

in großer Auswahl.

Neuanfertigungen und
Umarbeitungen werden
sorgfältig u. fachmännisch
ausgeführt

Franz Unger, Mainz,
Küchenerei.
Hochmarkt 1. parterre.

Flechtenleiden

Dauerbeilegung. Reichspatent.
Prospekt gratis. Sanitas-Depot
Halle a. S. 410.

Geflügel-Freunde lesen die

Geflügel-Welt, Chemnitz.

Probe-Nr. und Vorkaufsgeld gratis.

Partie Halbtrüdfalter

zum Treckereinnahmen billig zu
verkaufen.

Küster Braun, Mainz,
Tel. 2148, Mittl. Bleiche 34.

Pelzwaren

Große Auswahl aller Pelzarten

Neuanfertigung - Reparaturen

!! Mäßige Preise !!

Fachmännische Verarbeitung.

M. Rothe, Mainz,

Küchenmeister.

Kurfürstenstraße 14. L.

Fernspr. 4383 a. Gartenfeldplatz.

Kellerei-Artikel:

Kochen, Kapseln, Flaschen- u.
Siegelack, Querschneiden, Spunden,
Bapfen, Spundklappen, Kapsel-
bleche, Signierstifte, Pinsel, Schab-
lonen, Etikettenleim, Kapsel- u.
Flaschenbürsten, Kapseln, Kapsel-
material (Seib-Drillat u.
Komet-Drillat), Schwefelpapier,
Kellerkerzen u. Leuchter, Proben-
flaschen, Kistchen u. Kisten,
Flaschenpapier, Kistenbänder,
Leder- u. Gummibekleidungen,
Stüben u. Tücher aus Holz u.
Aluminium, Kork- u. Kapselmachi-
nen, Filter, Pumpen, Gummi-
schläuche etc.

Rau & Vollenbach,

Spezialgeschäft für Kellerei-
Maschinen, Geräte u. Bedarfsartikel.

Bingen a. Rh., Schmittstr. 50.

Ungezielter-

mittel aller Art

geg. Kopfläuse, Fische,
Wangen, schw. Käfer,
Schwaben, Mäuse und
Ratten

verkauft als Spezialität
Drogerie Straven,

Mainz Quintinsstr. 10

Telefon 1361.

Bleiweiss

garantiert rein in Pulver und
mit feinstem Leinöl angerieben.

Ia Bleimennige

jedes Quantum direkt von der
hiesigen Fabrik zu billigstem
Tagespreise.

Johann Bockius 1.,

Freiweilheim am Rhein,

Rheinstraße 19.

Fernspr. Amt Ingelheim Nr. 800.

Husten Atemnot Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gern
unsonst, womit ich mich von
meinem schweren Leiden selbst
behalte.

Prof. Marsha, Stolln Oberwies 1.

Rückmarken erwünscht.

Faß-Verkauf,

von 100—800 Ltr. Inhalt,
neue und gebrauchte.

Küster Braun, Mainz,

mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Ia. Torfstreu

und Mul,

in Ballen und lose, in bekannt
bester Qualität auf Lager bei

Otto Eger Wtw.,

Wintel (Rhg.)

Sehr beliebt

In allen Frauenkreisen und in
der Zeit der Kleiderknappheit be-
sonders wertvolle Helfer sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugend-Moden-
Album, das Favorit-Hand-
arbeits-Album,
nur je 1.50 Mk., postfrei 1.65 Mk.
der Internat. Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.
Nach Favorit-Schnittmustern zu
schneiden ist sparsam und leicht.
Alles sitzt und zeugt von Geschmack.
Besonders zu empfehlen:
Köster, Der selbstgemachte
Straßenschuh. Eine Anleitung
Selbsterb. v. hohen Strassen-
u. Halbschuhen aus Stoffresten
u. Leder-Ersatzsohlen, nur 1 Mk.,
postfrei 1 M. 10 Pf.
Köster, Das praktische Flickbuch,
nur je 1.50 Mk. postfrei 1.70 Mk.
Wie man aus alten Kleidern neue
herstellt, nur 60 Pfg., postfrei
65 Pfg.

Drucksachen für Vereine

als: Einladungskarten
Programme und Vieder-
festsetzungen, Statuten
usw. fertigt schnell die

Buchdruckerei von Adam Etienne

Oestrich a. Rh. Landstr. 16